

## Streifzug durch die Ortsgeschichte 24



Frau Stollenmaier mit Kindern auf der Siedlungstraße

### **1936 Die Siedlung wird gebaut**

Den Traum vom eigenen Häusle konnten sich viele Arbeiterfamilien noch kurz vor Kriegsbeginn und in den ersten Kriegsjahren erfüllen. Nach dem „Reichsheimstättengesetz“ wurde auch in Wäschenbeuren eine Siedlung gebaut. Nach den Plänen von Architekt Hudelmaier, Lorch, wurde ab 1936 gebaut. Die Gemeinde hatte die Grundstücke für 39 Pfennig pro Quadratmeter erworben. Der Kostenvoranschlag für ein Siedlungshaus betrug 6 500 Mark. Wer ein Siedlungshäuschen erwerben wollte, musste sich in eine Bewerberliste eintragen und zweitausend Mark in bar nachweisen. Die Bauherren bekamen 1 500 Mark Kredit von der Bau- und Bodenbank Berlin und 3 000 Mark von der Versicherungsanstalt in Stuttgart. Die Grundstücke hatten eine Größe von 950 qm. Eine kleine Scheuer und ein kleiner Stall gehörten dazu. Ziegen, die Kühe

des kleinen Mannes, konnten gehalten werden. Der Kostenvoranschlag konnte wegen verschiedener Änderungen und Ergänzungen nicht eingehalten werden, es hat dann im Endeffekt 9 - 10 000 Mark gekostet. Doch die Gemeinde schoss Geld für die zusätzlichen Kosten zu. Ungefähr zur gleichen Zeit konnten die zwölf Häuser des ersten Bauabschnitts bezogen werden. Zur Einweihung waren sie in den Reichsfarben schwarz-weiß-rot beflaggt. Vereinzelt waren auch Hakenkreuze auf die Fahnen geheftet. Nazimitglieder waren aber in die schmucken, in Reih und Glied dastehenden Häuser nicht eingezogen. 1939 wurde mit dem zweiten Bauabschnitt in Heuhofnähe, um Rechbergstraße und Prof.-Kaißer-Straße, begonnen. Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verhinderte die zügige Fertigstellung der Häuser. Es fehlte jetzt an Baumaterial und an Handwerkern. Erst 1941 konnten die Familien einziehen.

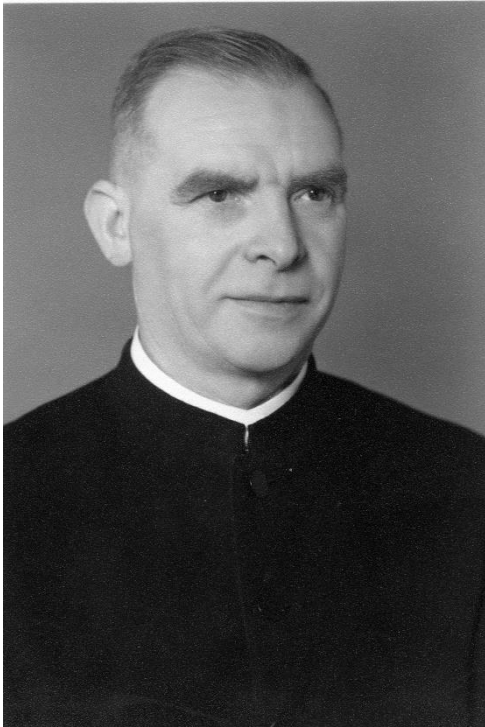


Der Marktplatz nach der Kirchnerweiterung, 1937, re. das 1945 abgebrannte „Bruihaus“

### **1937 Kirchnerweiterung und Pfarrhausbau**

Schon lange war das alte Kirchlein aus dem Jahre 1507 zu klein und konnte die Gläubigen bei den Sonntagsmessen nicht mehr fassen. Sonntag für Sonntag sei die Kirche „drückt voll“ gewesen, so dass viele hinter dem Altar, auf der Treppe zur Empore, auf den Staffeln vor den Eingängen und im Kirchgarten standen. Vier Pfarrer stellten sich der Aufgabe der notwendigen Vergrößerung der Kirche, doch die schweren Zeiten mit Erstem Weltkrieg, Inflation und

Arbeitslosenzeit verhinderten eine rasche Verwirklichung. Pfarrer Heer (1904 – 1911) kaufte das ehemalige Gasthaus „Lamm“ an der Westseite der Kirche. Pfarrer Kramer (1913 – 1926) gelang es, bis zum Jahre 1920 60 000 Mark anzusammeln. Um die Gelder vor der Entwertung zu schützen, wurden Dachziegel und Backsteine gekauft. Pfarrer Weiß (1926 – 1932) gründete einen Opferbund für den Kirchenbau. Sechshundert Wäschenbeurener erklärten sich bereit, monatlich eine Mark zum Kirchenbau beizusteuern. 1926 konnte das Haus des Bäckers Kottmann, des „Jergabeck“, erworben werden, das unterhalb des Gasthauses „Lamm“ an der Hockengasse stand. Dessen Grund wurde ebenfalls für die Kirchnerweiterung benötigt. Doch 1932 wurde vom Bischöflichen Ordinariat Rottenburg der Kirchenbau auf unbestimmte Zeit verschoben.



Pfarrer Alfons Noll

Pfarrer Alfons Noll (1932 - 1957) war es vergönnt, die Kirche zu bauen. Der Opferbund wurde fortgeführt, durch Zeichnung von Verpflichtungsscheinen kamen im Winter 1935/36 20 000 RM zusammen, die Diözesankollekte an Ostern 1936 erbrachte 30 000 RM. Im Mai 1936 traf endlich die Genehmigung der Kirchenbehörde für die Kirchnerweiterung und den Bau eines neuen Pfarrhauses ein. Die Planung des Gmünder Architekturbüros sah den Abbruch

des alten Kirchenschiffs vor; nur der spätgotische Chor und der Turm sollten als die wertvollsten Teile der Kirche erhalten bleiben. Am Montag nach Fronleichnam 1936 begann eine Ulmer Firma mit dem Abbruch. Die Maurerarbeiten führte eine Gmünder Firma aus, die Zimmerarbeiten eine aus Lorch. Das örtliche Maurergeschäft Käber bekam den Auftrag für den Pfarrhausneubau. Fuhrdienste leisteten Wäschenbeurener Bauern, die Backsteine und Ziegel beim Ziegelwerk in Schorndorf holten. Nachdem der Rohbau erstellt worden war, kamen die Wäschenbeurener Handwerker mehr zum Zuge. Die Gipserarbeiten übernahm Gipser Weber, der „Bachheilig“, die Schreinerarbeiten wurden an die Schreinergeschäfte Kurz, Hinterberger und Nothardt aufgeteilt. Auch die Maler erhielten Teilaufträge.



Kircheneinweihung mit Bischof Sproll, 1937

Der erste Gottesdienst konnte bereits an Weihnachten 1936 in der noch nicht fertigen Kirche gefeiert werden. Am 4. Juli 1937 nahm der Rottenburger Bischof Dr. Joannes Baptista Sproll die Weihe der Kirche vor. An die Stelle des alten Kirchleins war ein großes, geräumiges und helles Kirchenschiff getreten, und die Maße von Länge, Breite und Höhe waren fast verdoppelt worden.

